**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 57 (1931)
**Heft:** 40

**Illustration:** Etz isch die choge Laatere z'höch!
**Autor:** Bö [Böckli, Carl]

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Etz isch die choge Laatere z'höch!

# Kle
# ze
# be

Lebte Mark Twain heute noch, so wären seine «Schrecken der deutschen Sprache» zweifellos um einen neuen Schrecken reicher geworden, nämlich um unsere «Wörter», die aus Silben und Buchstaben anderer Wörter geformt werden und von denen die Gebilde «Schupo, Sipo, Gesolei, Saffa, Zika, Woba, Hyspa» einige harmlose und bekannte Proben sind. Die bessern sind natürlich bedeutend komplizierter und flimmern vor den Augen beim Lesen.

Sehr verbreitet ist diese Mode in der Handelswelt, was natürlich bei so fortschrittlichen Leuten, wie es Kaufleute bekanntlich sind, nicht weiter verwundern wird. Jedes Geschäftshaus setzt seinen Stolz darein, auf dem Briefkopf eine solche ausgewaidete Wortleiche zu zeigen. Wo würden wir auch hinkommen, wenn die Firma Abr. Rosenthal, Schnittwaren, nicht bedeutungsvoll und wichtig in Klammern hinzusetzte «Arosch», oder wenn die Elektro-Industrie A.-G. nicht durch ihr ‚Eliag' bewiese, was für tüchtige und findige Leute sie in ihrem Büro haben?

Dabei verwenden die Firmen diese Wörter meist nicht etwa als Telegrammadressen oder Warenmarken, sondern einfach als Zierde oder Ornament oder was weiss ich, und das sieht dann aus, wie wenn ein vollsinniger Erwachsener ein Geiferlätzchen tragen würde. Ich weiss nicht, was ein Geschäftsmann mit einem Menschen anfinge, der ihm ein Lätzchen umbinden wollte. Wahrscheinlich würde er ihn anbrüllen, bis ihm der Bart wirklich sabbert, aber auf Briefkopf und Firmenschild den zerkauten und ausgespuckten Firmennamen anzubringen, scheint ihm eine glänzende Idee, die der Erfindung des Telefons und der mit Recht geschätz-

Schmidt Flohr
A. Schmidt-Flohr A.G. Bern Pianos u. Flügel